



Fr^h Franz Dominigla

„KÜNSTLER-ALBUM“

Druck v. L. Schilling, Wien.



FRANZ PÖNNINGER,

Bildhauer.

So oft der Entwicklungsgang Franz Pönninger's Gegenstand einer biographischen Darstellung sein wird, immer wird sich der Biograph bei dem Namen dieses berühmten Künstlers an seinen unsterblichen Freund und Meister, den grössten aller österreichischen Bildhauer, Fernkorn, erinnern müssen. Allein es ist hier nicht, wie so oft bei einer solchen Zusammenstellung der Fall, dass der Name des Jüngeren von den mächtigen Ruhm des Grösseren erdrückt wird. Pönninger's Bedeutung ward im Gegentheil durch den Glanz, der von dem Genius seines Meisters auf ihn fiel, in ein vortheilhafteres Licht gerückt und es hat den Anschein, als sei ein wesentlicher Theil von jenem Glanze an seinem eigenen Namen haften geblieben.

Merkwürdig durch ihren Zusammenhang mit den Schicksalen Fernkorn's, war die Laufbahn Pönninger's auch noch durch Eigenthümlichkeiten ganz specifischer Natur ausgezeichnet.

Franz Pönninger wurde am 29. December 1832 in Wien geboren. Sein Vater, der als Graveur und Medailleur im k. k. Münzamt thätig war, gab ihn behufs seiner ersten Ausbildung in die Zoller'sche Hauptschule am Neubau und als er frühzeitig schon ungewöhnliche Anlagen und eine lebhafte Neigung für den künstlerischen Beruf verrieth, liess er den 14jährigen Knaben die Akademie der bildenden Künste besuchen, wo er zuerst Schüler des Professors Gsellhofer wurde. 1847 trat er in die Bildhauerclassen ein, welche Professor Käsmann leitete, und blieb hier so lange, bis die Akademie in Folge der politischen Bewegung im Jahre 1848 geschlossen wurde. Während der Unruhen setzte er seine Studien theils unter der Anleitung seines Vaters, theils im Atelier des Bildhauers Schrott fort und als die Akademie wieder eröffnet wurde, frequentirte er die Bildhauerschule unter Professor Bauer und hörte mit besonderem Eifer die Vorträge Führich's über Composition, sowie jene Kuppelwieser's. Seine Studien fanden eine trübe Unterbrechung durch den Tod seines Vaters im Jahre 1851 und da ihm auch die Mutter kurz vorher gestorben war, stand der junge Pönninger mit einem Male gänzlich verwaist und ohne alle Subsistenzmittel in der Welt. Er war genöthigt, für seinen Lebensunterhalt kleinere selbstständige Arbeiten zu liefern, die ihm einen grossen Theil seiner Zeit wegnahmen; dadurch ermöglichte er sich die Fortsetzung seiner Studien an der Akademie. Allein trotz alledem war seine Lage unter so misslichen Umständen auf die Länge der Zeit unhaltbar und einerseits aus diesem Grunde, noch mehr aber, um einem Rufe Fernkorn's zu folgen, verliess Pönninger die Akademie. Es war ein bedeutungsvoller Schritt, der seine ganze künstlerische Laufbahn entschied, als er in das Atelier Fernkorn's, des berühmtesten unter den zeitgenössischen Meistern, eintrat. Mit wahrer Begeisterung ging er hier an die Arbeit und gab sich ganz dem Einfluss hin, den das Genie des grossen Bildhauers auf seine Schüler ausübte.

Pönninger kam noch rechtzeitig, um an den Studien und Vorarbeiten zu der Gruppe „Sanct Georg“ und der Reiterstatue Erzherzog Carls, den wunderbarsten Schöpfungen des Meisters, theilzunehmen. Allein schon stellten sich bei Fernkorn die Vorboten jener verhängnissvollen Krank-

heit ein, die seinen glänzenden Genius verdunkeln sollte und in demselben Masse, als er sich von seinen Arbeiten zurückzog, wuchs der Wirkungskreis seines genialen Schülers. Im Jahre 1858 besuchte er die Münchener Kunstausstellung und 1862 die grosse Londoner, von der er mit mächtigen Eindrücken und etwas eingeschüchtert zurückkam, nachdem er die Ateliers der berühmtesten Meister Drake, Schievelbein, Wolf, Käser und Begas kennen gelernt hatte. Lange Zeit blieb er in Dresden und Berlin, wo er mit allen namhaften Bildhauern verkehrte und ebenso in München, welches er im folgenden Jahre besuchte. Vieles entstand in der Zeit und in dem anregenden Verkehr dieser Reisejahre. Mittlerweile hatte sich Fernkorn von den Arbeiten im Atelier immer mehr zurückgezogen und als im Jahre 1866 nach dem Ausspruche der Aerzte alle Hoffnung auf Wiedergenesung erloschen war, trat er von der Leitung der k. k. Kunst-Ersgiesserei definitiv zurück; Pönninger wurde nach Fernkorn's eigenem Antrag sein Nachfolger; ohnehin war er es dem Geiste nach schon seit längerer Zeit gewesen. Er übernahm das Atelier Fernkorn's und im Vereine mit Röhlich die Leitung der k. k. Kunst-Ersgiesserei. Die Skizze zum Prinz Eugen-Denkmal in Wien und zu der Reiterstatue Jellačić's, des kroatischen Banus in Agram, welche Pönninger ausführte, waren kaum mehr von Fernkorn beeinflusst worden, obgleich diese beiden und manche andere Werke unter seinem Namen gehen. Aus jener Zeit stammt auch die Skizze zum Kaiser Josef-Denkmal.

Ueberaus zahlreich sind die eigenen Schöpfungen Pönninger's und viele davon haben in unzähligen Nachbildungen die Runde über die ganze Welt gemacht. Von den bedeutendsten seien hier nachfolgende genannt: „Hagen versenkt den Nibelungenhort in den Rhein“, ein etwa dritthalb Fuss hoher Aufsatz für den Schauladen des Juweliers Rothe am Kohlmarkt, allen Wienern und Fremden, welche Wien besuchten, sattem bekannt.

Noch mehr populär und im Auslande verbreitet — namentlich in Russland, Deutschland und England — ist Pönninger's Reproduction von Fernkorn's „Sanct Georg mit dem Drachen“. Ferner das Modell der Reiterstatue des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig in Drittelgrösse der Colossalausführung; „Nympe“ für den Baurath Ritter von Schwarz; die lebensgrosse Büste des Medicinalrathes von Viszanik für das Vestibul der Landes-Irrenanstalt in Wien; Gräfin Louise Egger, für Sanct Georgen in Kärnten; Hofschauspielerin Julie Rettich, Büste für den Dichter Friedrich Halm; die Monumentalbüste des Baron Schwarz, im Auftrage der Stadt Salzburg; die Büste des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, für die Stadt Braunschweig; die Büste des Baurathes und Architekten Stache, für das Künstlerhaus in Wien; die Portraitbüste des Komikers Wenzel Scholz, jene des verstorbenen Banquiers L. Epstein u. v. a.

Von grösseren öffentlichen Denkmälern seien erwähnt: die Statue des Erzherzogs Carl in Marmor, 6 Fuss hoch, für das Arsenal; das Denkmal des Erzherzog Johann, für die Stadt Graz; das Zelinka-Denkmal, für die Stadt Wien; das Maria Theresia-Denkmal in Klagenfurt; das Hummel-Denkmal in Pressburg und jenes des Industriellen von Lana in Budweis.

